

Garth Greenwell: "Kleiner Regen"

Der Welt zugeneigt

Von Samuel Hamen

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 11.05.2026

Wenn das Leben auf dem Spiel steht, ist es Zeit für die Kunst: In seinem dritten Roman nutzt Garth Greenwell einen Krankenhausaufenthalt, um Klarheit darüber zu erlangen, was ihn ausmacht – als Patienten, Lebenspartner und Schriftsteller.

Für den Schmerz, den er verspüre, bedürfe es einer neuen Skala, heißt es gleich zu Beginn. Die alten Maßstäbe zählen nichts mehr. Denn der Riss in der Hauptschlagader, eine sogenannte Dissektion der abdominalen Aorta, nimmt dem Ich-Erzähler in "Kleiner Regen" schlagartig jegliche Normalität. Stattdessen gibt es für ihn, dem jetzt die Rolle des Patienten zukommt, ein neues Regime des Leidens, neue Schauplätze des Lebens – etwa das Krankenhaus in Iowa City zu Zeiten der Corona-Pandemie, in der Stadt, in der er gemeinsam mit seinem Freund als Dichter und Dozent für Literatur lebt.

Garth Greenwells dritter Roman, der 2024 im amerikanischen Original erschien, ist – und das mag überraschen – erst im zweiten Anlauf ein Roman über Krankheit, Corona, Todesangst oder das profitorientierte US-Gesundheitssystem. Tatsächlich ist das die Klugheit dieser Prosa: sich nicht nur auf ein Argument, auf eine Pointe oder These zu verlassen.

Zärtliche Bestandsaufnahme

Zuallererst ist "Kleiner Regen" nämlich eine Hinwendung zu Sprache, Schönheit und Wahrnehmung, ein schweifender Bericht darüber, wie sich ein Mensch, für den Literatur, Ausdruck, Bilder etwas Rettendes, ja Heiliges in sich tragen, in einer extremen Situation verhält: "Der Schmerz vereinnahmte mich, wurde zu einer Art Umgebung, zu dem Medium, in dem ich existierte, ich war weder ungeduldig noch gelangweilt; meinen Körper auf diese Weise zu erfahren war so faszinierend wie furchtbar."

Greenwells Patient bleibt der Welt zugeneigt, trotz seiner misslichen Lage, und die Worte, die er in melodiose Langsätze einbettet, sind menschenfreundlich und erkundungsfreudig. Er referiert Gedichte, denkt nach einem Besuch einer Ärztin namens Ferrier darüber nach, wie sehr ihn eine Aufnahme von Rückerts Lied "Ich bin der Welt abhandengekommen" berührt, gesungen von der englischen Sängerin Kathleen Ferrier.

Garth Greenwell

Kleiner Regen

Aus dem Amerikanischen von Milena Adam

Ullstein, Berlin

368 Seiten

24 Euro

So wird die kalte, harsche Zuwendung, die er im Krankenhaus erfährt, gekontert durch eine Wärme kunstsinniger Kontemplation: "Mein Leben lang habe ich über solche Sätze nachgegrübelt, auf der Suche nach einer Erklärung für das Unerklärliche, das die Kunst uns empfinden lässt, mein Leben lang ging das so, manchmal war mir dieses Leben erfüllt vorgekommen und manchmal vergeudet".

Queere Körperlichkeit

Der Ich-Erzähler interessiert sich dabei weniger für das Narrativ der Genesung, sondern für die Verlangsamung, der er während seines Aufenthalts ausgesetzt ist: wie Zeit im Krankenhaus ihre neoliberale Bedeutung als Produktivitätsgröße verliert, wie sie es ihm ermöglicht, episodisch das eigene Leben in den Blick zu nehmen. Da wäre die aufreibende Sanierung des Hauses, das er sich mit seinem Partner L gekauft hat, ihr Versuch, sich ein gemeinsames Zuhause zu errichten. Oder die Scham, die ihm sein Körper und sein queeres Begehren lange bereitete und mit der er sich im Krankenhaus erneut konfrontiert sieht.

Seinen Titel zieht das Buch aus einem anonymen mittelalterlichen Gedicht: "Westron wynde, when wyll thow blow, / The smalle rayne downe can rayne." The smalle rayne, der kleine Regen: Bei Greenwell wird daraus eine Lebenskunst, die sich einpendelt zwischen lyrischer Präzision und essayistischer Weite. Sich um sich und seine Mitwelt zu sorgen, mithilfe von Sprache – das gelingt Garth Greenwell auf außerordentliche Weise. Ohne autofiktionale Exaltation beweist er damit erneut, einer der interessantesten Schriftsteller seiner Generation zu sein.